

**Frankfurter Erklärung vom 19. September 2019
der bei den 3. Internationalen Tagen der Begegnung des Hedwigsforum – Kirche der
Welt versammelten jungen Menschen aus zehn europäischen Ländern**

Entwurf

1. Thema: Freizügigkeit in Europa

Offene Grenzen schaffen Möglichkeiten

Die Grenzen in Europa sind durchlässiger geworden, zunächst durch die Etablierung des Schengen-Raums, später durch den Fall „des Eisernen Vorhangs“. Durch diese Entwicklung gibt es vielfältige Möglichkeiten sich in Europa umzuschauen. Dies gilt für Urlaubs- Bildungsreisen, dies gilt aber auch für Arbeitssuchende. Die Begegnung mit Menschen die früher vielleicht auf der Seite der Unnahbaren, der Feinde standen, löste Spannungen und Feindbilder auf. Reisen kann somit aktive Friedensarbeit sein.

Freizügigkeit kann wirtschaftliches Ungleichgewicht fördern

Die stattfindende Ost-Westwanderung von Arbeitskräften bringt für Westeuropa notwendige Arbeitsressourcen, für Osteuropa Devisen und dadurch verstärkte Kaufkraft. Jedoch werden Familien auseinander gerissen mit all den negativen Konsequenzen. Osteuropäische Pflegekräfte und medizinisches Personal z.B. hinterlassen in der Heimat die sogenannten „Eurowaisen“.

Gerechte Standards überall

Mitgliedschaft in der EU bedeutet nicht nur die geöffnete Tür zur demokratischen Weltgemeinschaft zu durchschreiten. Sie verpflichtet auch die dort geltenden Standards im eigenen Land umzusetzen. Dies ist von den EU Politikern konsequenter einzufordern.

2. Thema: Migration nach Europa

Migration als Herausforderung für Christen

Viele Menschen klopfen an die Tür des „Europäischen Hauses“, es sind hauptsächlich Menschen, die der Armut, den Kriegen, den Verfolgungen und Naturkatastrophen entkommen wollen. „Jeder Fremde, der an unsere Tür klopft, gibt uns eine Gelegenheit zur Begegnung mit Jesus Christus, der sich mit dem aufgenommenen oder abgelehnten Gast jeder Zeitepoche identifiziert (vgl. Mt 25,35.43), so sagt es uns Papst uns Franziskus.¹

Migration menschenwürdig gestalten

Diesem Wort fühlen wir uns verpflichtet. Die Politik der Abschottung, wie sie in der Europäischen Union und in vielen anderen europäischen Ländern praktiziert wird, steht

¹ Botschaft zum Welttag des Migranten und des Flüchtlings von 2018.

diesem Wort entgegen. Wir wollen, dass diesen Menschen bessere und sichere Möglichkeiten für eine legale Einreise in die Staaten der Europäischen Union gegeben werden. Das vielfache Sterben von Flüchtenden auf ihrer Flucht muss ein Ende haben. Allen bei uns angekommenen Menschen sollen faire und menschenwürdige Bedingungen für ihren Aufenthalt in unseren Ländern vorfinden können. Geflüchteten steht ein faires Verfahren zu ihrem Aufenthaltsstatus zu. Die Menschen, die sich nur für eine gewisse Zeit bei uns aufhalten, sollen Zugang zu Arbeit und Bildung erhalten können. Im Falle ihrer Rückkehr in ihre Heimatländer sollen sie unterstützt werden. Die volle Integration der Menschen, die in unseren Ländern dauerhaft bleiben müssen oder wollen, muss ermöglicht werden.

An der Seite der Armen

Als Christen wollen wir an der Seite der Geflüchteten stehen und unsere Kirche fordern wir auf, mit ihren Mitteln diese Integrationsarbeit zu unterstützen und zu fördern. Gleichzeitig rufen wir die politisch Verantwortlichen unserer Länder und in der Europäischen Union dazu auf, die Fluchtursachen anstelle der Migrationsströme mutig zu bekämpfen und sich für Gerechtigkeit, Frieden und gleiche wirtschaftliche Chancen in der ganzen Welt nachhaltig einzusetzen.

3. Thema: Die Verantwortung der EU/Europas in/für die Welt: Gerechtigkeit und Frieden

Eine offene und friedliche Welt

Wir wünschen uns eine Welt, die friedlich und gerecht ist und in der Gottes Schöpfung bewahrt wird. Wir wollen, dass die EU/Europa ihren/seinen Nachbarstaaten und allen anderen Ländern auf Augenhöhe begegnet. Die EU/Europa sollte mit anderen Ländern im Rahmen fairer wirtschaftlicher Strukturen zusammenarbeiten, anstatt ihre/seine Märkte abzuschotten. Wir wollen, dass die Außenpolitik der EU/Europas nicht von militärischen Mitteln dominiert wird. Vielmehr soll sie auf Ziviler Konfliktbearbeitung und Konfliktprävention fußen, sodass der Einsatz militärischer Mittel gar nicht erst notwendig wird.

Gerechtigkeit ermöglichen

Wir erkennen und respektieren den Wunsch aller Menschen in Frieden und Wohlstand zu leben. Daher sind wir dazu bereit unseren Wohlstand zu teilen und zwar auf einer fairen und globalen Basis. Denn wir sind davon überzeugt, dass der Geburtsort einer Person nicht über ihren ökonomischen Wohlstand entscheiden sollte. Schließlich wird jeder von einer fairen, globalen Wirtschaft profitieren.

Nachhaltig leben

Wir sind dazu bereit die negativen Einflüsse unserer Lebensweise auf das globale Klima zu verringern, auch wenn andere Länder diesen Schritt (noch) nicht gehen. Wir sind davon überzeugt, dass die EU/Europa stark genug ist, um ihre/seine Wirtschaft und ihre/seine Gesellschaften zu transformieren und so einen Beitrag zu leisten, um unsere Welt auch für zukünftige Generationen zu retten.

Das Gute leben für alle Menschen ist der Schlüssel zu einer friedlichen und gerechten Welt. Oder: Eine friedliche und gerechte Welt sind der Schlüssel zu einem guten Leben für alle Menschen.

4. Thema: Verantwortung als Christen für Europa

Für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Das Christentum hat die Geschichte, Politik, Kultur und Gesellschaft des Kontinents Europa entscheidend geprägt. Als junge Christinnen und Christen fühlen wir uns deshalb auf der Basis unseres Glaubens in besonderer Weise aufgerufen, uns für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung in Europa einzusetzen.

Mit allen Christen, Religionen und Menschen guten Willens

Auf der Grundlage unserer Taufe engagieren wir uns als Mitglieder der katholischen Kirche zusammen mit unseren Seelsorgern, Bischöfen und Papst Franziskus für eine gute Verständigung und Zusammenarbeit mit allen anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften, mit allen anderen Religionen und mit allen Menschen guten Willens in den europäischen Ländern.

Mit Fehlern und Schwächen, Engagement und Gebet

Da wir aber auch unsere Fehler und Schwächen, sowie das Versagen der christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart kennen, sagen wir: Kriege und Gewalt im Namen einer Religion darf es nicht mehr geben! Wir wissen, dass wir für das Gelingen einer guten Zukunft Europas auf die Hilfe Gottes angewiesen sind. Europa braucht nicht nur unser Engagement, sondern auch unsere Gebet.